

Fünftes Kapitel.

Der Witana-gemot war in der großen Halle von Westminster in all seinem kaiserlichen Pompe versammelt.

Diesmal saß der König auf seinem Throne und es war das Schwert, was er in der rechten Hand hielt. Die Beamten des Basileus * von Britannien saßen theils unterhalb, theils standen sie zur Seite des Thrones. Da waren zu sehen Camerarius und Vincerna (Kämmerling und Mundschenk), Discusthan und Pferdethan ** (der Than der königlichen Tafel und der der Stallungen) und viele Andere, deren Staatsämter nicht unwahrscheinlich von dem ceremoniösen Pompe des byzantinischen Hofes entlehnt waren, wie denn Edgar, König von England, sich in alten Zeiten den Erben Konstantins genannt hatte. Diesen zunächst saßen die Geistlichen der Kapelle, an ihrer Spitze des Königs Beichtvater: sie waren Beamte von höherer Bedeutung, als ihre Namen aussprachen; ihnen war das große Siegel anvertraut und sie hatten dadurch eine Macht in Händen, von der man früher nichts gewußt hatte, die aber den Sachsen nunmehr um so verderblicher ward, denn ermüdend ist der Rechtsgang, der auf des Königs Unterschrift und Siegel harren muß, und von diesen Schreibern sollte später

* Der Titel Basileus wurde noch bis auf Johann von unseren Königen geführt; Lestterer nannte sich: Totius Insulae Britannicae Basileus. Agard: über das Alter der Grafschaften in England.

** Sharon Turner.

ein Institut der Quälerei ausgehen, das unter dem Namen der Chancery* (Kanzleramt) die Menschen bis aufs Blut zu quälen bestimmt war.

Zu Füßen der Schreiber war ein freier Raum übrig gelassen und weiter unten saßen die Häuptlinge des Witan. Die erste Reihe unter ihnen, sowohl wegen ihres geistlichen Rangs als ihrer ausgebreiteten zeitlichen Besizthümer, nahmen die Lords der Kirche ein; die Stühle der Prälaten von London und Canterbury waren zwar leer, aber man sah immer noch eine stattliche Schaar von sächsischen Bischofsmüßen, darunter das harte, hungrige, aber verständige Gesicht Stigands — Stigands des Stattlichen und Begehrlichen, und die wohlwollenden aber festen Züge Alreds, des ächten Priesters und Patrioten. Wie Sterne um die Sonne, so hatte jeder Prälat sein eigenes priesterliches Gefolge aus seiner Diöcese um sich versammelt. Weiter unten in der Halle folgten die großen Lords und Vizekönigsvasallen des 'herrschenden Lords.' Leer ist der Stuhl des Königs der Schotten, denn Siward hat seinen Wunsch noch nicht erreicht — Macbeth ist noch in seine festen Plätze eingeschlossen oder horcht in der Wildniß auf die Schicksalschwester und Malcolm ist ein Flüchtling in der Halle des northumbrischen

* S. die Einleitung zu Palgrave's Geschichte der Angelsachsen, woraus diese Schilderung so ausführlich entlehnt ist, daß ich für mein Plagiat keine andere Entschuldigung habe, als das offene Geständniß, daß wenn ich anderswo nur halbwegs diese plastische Darstellung gefunden oder sie meinen eigenen Quellen entnommen hätte, ich dann den oben erwähnten Historiker nur halb zu plündern bemüht gewesen wäre.

Earls. Leer der Stuhl des Helden Gryffyth, Sohnes von Ewellyn, des Schreckens der Marschen, des Prinzen von Gwyned, dessen Waffen ganz Cymrien unterjochten. Dagegen steht man die geringeren Unterkönige von Wales, tren ihren unvordenklichen Spaltungen, welche das Reich des Ambrosius zerstörten und Arthurs Arm erfolglos machten: mit ihren Goldbändern und wilden Augen, das Haar um Stirn und Ohren kurz geschnitten, * starren sie auf die umgebende Scene.

Auf derselben Bank mit diesen Unterkönigen, durch die Höhe ihres Buchses und ihre ruhige gefasste Miene nicht minder, als durch ihre Schirmhauben und Pelzmäntel von den vorigen unterschieden, sitzen jene Stützen starker und Schrecken schwacher Throne — die Earls, denen Shires und Grafschaften zufallen, wie die geringeren Thane mit Hufen und Morgen belehnt werden. Nur drei der Ersteren waren diesmal anwesend und alle drei waren Feinde von Godwin; Siward, Earl von Northumbrien, Leofric von Mercia (derselbe Leofric, dessen Weib Godiva noch jetzt in Balladen und Gefängen lebt) und Rolf, Earl von Hereford und Worcestershire, der, kraft seines Anspruchs auf königliches Geblüt, den Hof nicht gleich seinen normännischen Freunden verlassen hatte. Auf denselben Bänken, nur etwas abseits, sehen wir endlich die niedereren Earls und jene höhere Klasse der Thane, welche den Namen Königsthane führten.

Nicht ferne von diesen saßen die erwählten Bürger

* Girald. Cambrensis.

der freien Stadt London, welche schon jetzt in diesem Senate großes Gewicht besaßen * und gar oft bei seinen Beschlüssen den Ausschlag gegeben hatten; sie alle waren Freunde des englischen Karls und seines Hauses. In demselben Theile der Halle fand man die Masse und den ächt populären Theil des Meetings — populär in der That, nicht als Repräsentant des Volkes, sondern derjenigen Dinge, die das Volk am meisten schätzte, nämlich Tapferkeit und Reichthum: die landbesitzenden Thane, in alten Urkunden „Minister“ genannt. Sie saßen mit dem Schwert an der Seite, alle verschieden in Geburt, Vermögen und Verwandtschaft mit dem König, Karl oder Georl. Die Befähigung zu diesem Sitze war nämlich in den einzelnen Distrikten der Heptarchie verschieden; sie stand hoch in Ostangeln, niedrig in Wesser, so daß was in der einen Grafschaft Wohlstand war, in der andern noch für Armuth galt. Da saß ein halber Deoman, der sächsische Than von Berkschire oder Dorset, stolz auf seine fünf Hufen Landes; dort ein halber Earldoman, der dänische Than von Norfolk oder Gly, mit seinen vierzig noch unzufrieden. Manche hatten durch geringere Kronämter das Recht des Beisitzes erworben; manche waren auch Krämer und Söhne von Krämern, welche die hohe See dreimal auf ihre eigene Gefahr durchschifft hatten. Diese rühmten

* Balgrave vergißt wahrscheinlich zufällig diese Mitglieder des Witan; aber aus der angelsächsischen Chronik geht deutlich hervor, daß die Londoner „Stadtleute“ bei großen Nationalwitanen repräsentirt waren und selbst die Wahl von Königen entscheiden halfen.

sich des Blutes von Offa und Egbert, während andere bloß drei Generationen bis zum Kuhhirten oder Pflugknecht zurückzuzählen brauchten; diese waren Sachsen, jene Dänen, und andere aus den westlichen Grafschaften waren ursprünglich Bretonen, obwohl von ihrer Race nicht mehr viel zu erkennen war.

Noch weiter unten, am äußersten Ende der Halle, sah man die Georls selber vor den offenen Thüren versammelt und den äußeren Raum erfüllend — eine zahlreiche und nicht machtlose Körperschaft bei diesen hohen Höfen, welche von den Grafschaftsgemots oder Lokalsenaten wohl zu unterscheiden waren: die Georls wurden niemals zum Abstimmen, zum Sprechen oder Handeln, ja nicht einmal zur Unterzeichnung des Urtheils aufgefordert; sie durften bloß ihr „Ja, ja,“ rufen, wenn die Vornehmeren ihren Spruch fällten. Aber gleichwohl waren sie nicht ohne Einfluß, sondern vertraten bei dem Witan ungefähr dasselbe, was für die Nachfolger des Witan — unser modernes Parlament — die öffentliche Meinung ist: sie waren diese Meinung, und nach ihrer Zahl und ihren Ansichten, welche, fest gemurmelt, sehr leicht zu erkennen war, mußte gar oft dieser erhabene Hof von Basileus und Prälaten, Vasallenkönigen und mächtigen Earls seine Berathung gestalten und den Spruch demgemäß einrichten.

Die Eröffnung des Meeting war nach den hergebrachten Formen geschehen; der König hatte friedliche und vorsichtige, gnädige und ermahnende Worte gesprochen, die aber bei seiner schwachen Stimme nicht über den engeren

Kreis seiner Beamten und Priester hinausdrangen, und ein Murmeln erfüllte die Halle, als Carl Godwin mit seinen sechs Söhnen hinter sich in derselben erschien. In dem Augenblick, ehe Carl Godwin zu sprechen begann, entstand eine Stille, daß man das Summen der Mücke, welche die glatte Wange des Carls Rolf genirte, oder das Tiktak der Spinne in ihrem Gewebe oben an der Decke hätte vernehmen können.

„Wenn ich,“ so begann er mit dem bescheiden gesenkten Blicke des geübten Redners, „wenn ich mich freue, die Luft meines Vaterlandes wieder zu athmen, dessen Dienste ich, wenn auch vielleicht oft mit fehlerhaften Handlungen, aber immer mit der redlichsten Gesinnung, im Kriege wie im Rathe so viel von meiner Lebenszeit gewidmet habe, daß mir nur wenig Anderes übrig bleibt, als mich (falls mein König und Ihr, Prälaten, Edle und Minister des Reichs es also gewähren solltet) nach der Stelle meines Geburtslandes umzusehen, wo meine Gebeine endlich ruhen sollten — wenn ich mich freue, noch einmal in dieser Versammlung zu stehen, welche so oft auf meine Stimme gehört hat, wenn unser gemeinsames Vaterland in Gefahr war — wer wird wohl diese Freude tadeln? Wer unter meinen Feinden, wenn ich deren noch besitze, wird nicht den Jubel des alten Mannes respektiren? Wer unter Euch, Thane und Carls, würde sich nicht grämen, wenn er aus Pflichtgefühl zu dem grauhaarigen Verbannten sagen müßte: 'in dieser englischen Luft sollst Du nicht den letzten Seufzer ausstoßen, auf diesem englischen Boden sollst Du kein Grab finden!' Wer unter

Guch würde sich nicht grämen, also zu sprechen“ (hier hob er plötzlich das Haupt und betrachtete die Versammlung) „wer unter Guch hat den Muth und das Herz, jenes Wort zu sprechen? Ja, ich freue mich, endlich in der rechten Versammlung zu seyn, welche meine Sache beurtheilen und meine Unschuld verkünden kann. Um welches Verbrechens willen ward ich verbannt? Um welches Verbrechens willen ward ich zusammt den sechs Söhnen, die ich dem Lande gegeben, zu dem Leben des Wolfes verurtheilt, um wie ein wildes Thier geheßt und erschlagen zu werden? Hört mich und antwortet!“

„Eustace, Graf von Boulogne, hatte unsern Herrn, den König, besucht und betrat auf dem Rückwege nach seinen Besitzungen die Stadt Dover in voller Kriegsrüstung und mit seinem ganzen Gefolge. Unbekannt mit unseren Sitten und Gesetzen (denn ich will alte Klagen nur leicht berühren und Niemand schlimmer Absicht beschuldigen) dringen diese Ausländer gewaltsam in die Privatwohnungen des Bürgers, um dort ihre Quartiere aufzuschlagen. Ihr Alle wißt, daß dies die stärkste Verletzung des sächsischen Rechtes war; Ihr wißt, daß auch der niederste Georl das Sprüchwort auf den Lippen führt: 'mein eigen Haus ist mein Kastell.' Einer der Städter handelte in diesem Glauben — daß er ein falscher war, davon mußte ich erst noch überführt werden — und trieb einen Vasallen des französischen Karls von seiner Schwelle. Der Fremdling zog das Schwert und verwundete ihn; es kam zu Schlägen und der Fremde fiel von dem Arme, den er wider sich gewaffnet hatte. Die Nachricht

bringt Carl Gustace zu Ohren; er und seine Leute eilen zur Stelle und ermorden den Engländer an seinem eigenen Herde —“

Ein halb unterdrücktes Rachegeschrei drang hier von den Georls aus dem hintern Ende der Halle herüber. Godwin erhob die Hand, um der Unterbrechung ein Ende zu machen, und fuhr also fort:

„Raum war dies geschehen, als die Ausländer mit gezogenen Schwertern durch die Straßen ritten; sie schlachteten Alles, was ihnen in den Weg kam und traten sogar Kinder unter die Hufe ihrer Rosse. Die Bürger griffen zu den Waffen — ich danke dem himmlischen Vater, daß er mir so wackere Bürger zu Landsleuten gegeben! Sie suchten, wie wir es von Engländern gewohnt sind, erschlugen etliche neunzehn bis zwanzig dieser gewappneten Eindringlinge und jagten sie aus der Stadt, so daß selbst Carl Gustace eiligst fliehen mußte. Carl Gustace ist bekanntlich ein kluger Mann: er rastete daher nur wenig und aß noch weniger, bis er das Thor von Gloucester erreicht hatte, wo mein Herr, der König, damals Hof hielt. Er brachte seine Klage vor. Mein Herr, der König, da er nur die eine Partei hörte, glaubte natürlich die Bürger im Unrecht, und höchlich empört darüber, daß so hohe Personen seiner eigenen Verwandtschaft auf solche Weise beleidigt werden sollten, schickte er nach mir, in dessen Grafschaft der Burgslecken Dover liegt, und befahl mir, die Angreifer des fremden Grafen durch militärische Execution zu bestrafen. Ich berufe mich auf die großen Carls, welche ich vor mir sehe — auf Euch, er-

lauchter Leofric; auf Euch, hochberühmter Siward — welchen Werth würdet Ihr Eurer Grafenwürde beilegen, wenn Ihr nicht das Herz und die Macht besäßet, die Bewohner Eurer Grafschaften nach dem strengsten Rechte behandelt zu sehen?“

„Was war nun das Verfahren, welches ich vorschlug? Statt militärischer Execution, welche den ganzen Flecken einem gemeinsamen Spruche unterworfen hätte, rieth ich, die Bögte und Gerefas (Schultheißen) von Dover vor den König zu berufen, damit sie in der Sache Rechenschaft ablegen. Mein Herr, der sonst immer so mild und liebeich gegen sein Volk verfährt, war entweder gegen mich eingenommen oder von den Ausländern beherrscht, so daß er diese Weise der Rechtspflege, welche unsere Gesetze, wie sie unter Edgar und Canut geordnet wurden, bestimmen — verwarf. Und weil ich nicht wollte — und ich erkläre in Gegenwart Aller — weil ich, Godwin, Wolnoths Sohn, auch wenn ich wollte, den freien Flecken Dover nicht in voller Kriegswehr und mit dem Scharfrichter zu meiner Rechten betreten durfte, so veranlaßten diese Ausländer meinen Herrn, den König, mich in eigener Person (als hätte ich selbst eine Sünde begangen) vor den Rath des Witan zu fordern, der damals zu Gloucester versammelt war, das jene Ausländer nicht, wie ich in meiner Demuth glaubte, um mir und meinem Volke von Dover Gerechtigkeit zu erweisen, sondern um diesem Grafen von Boulogne einen Triumph über englische Freiheiten zu sichern und seine Verachtung

gegen den Werth eines englischen Lebens zu sanktioniren, mit ihren Mannen erfüllten.“

„Ich zögerte und ward mit Verbannung bedroht; ich waffnete mich zur Selbstvertheidigung, wie zum Schutze der englischen Geseze, waffnete mich, damit man nicht ferner unsere Landsleute am eigenen Herde ermorde, noch ihre Kinder unter den Hufen fremder Kriegsvrosse zertrete. Mein Herr, der König, versammelte seine Truppen um das 'Kreuz und die Hämmer.' Jene edlen Earls, Siward und Leofric, unbekannt mit meinem Falle, stießen zu seiner Fahne, wie es ihre Pflicht gegen den Basileus von Britannien erheischte; als sie aber die Sache erfuhren und um mich die Bewohner des Landes, gegen mich die Fremden und Ausländer versammelt sahen, da boten sie mit vollem Rechte ihre Vermittlung an. Ein Waffenstillstand ward geschlossen, und ich willigte ein, die Sache hier in London dem Spruche eines Witan zu unterwerfen. Meine Truppen wurden entlassen, allein die Fremdlinge veranlaßten meinen Herrn, die Seinen nicht allein beizubehalten, sondern auch seinen Heerbann aufzubieten und Bewaffnete von fern und nah, sogar Verbündete jenseits der See um sich zu schaaren. Als ich mich zu London nach dem friedlichen Witan umschaute — was sah ich? Das größte Kriegsheer, das nur je in diesem Reiche versammelt worden, und dieses Kriegsheer unter der Anführung von normännischen Rittern. War dies das Meeting, wo mir und den Meinen Gerechtigkeit werden konnte? Und wie lautete gleichwohl mein Anerbieten? Ich und meine sechs Söhne wollten erscheinen, vorausgesetzt,

daß nach unsern Gebräuchen, wovon nur Diebe * ausgeschlossen sind, die übliche Garantie geleistet würde, daß wir frei und wohlbehalten kommen und gehen dürften. Zweimal wurde dieses Anerbieten gemacht, zweimal ward es verweigert, und so wurden ich und meine Söhne verbannt. Wir gingen — wir sind wiedergekommen!"

"Und in Waffen," murmelte Carl Rolf, Schwiegersohn jenes Grafen Eustace von Boulogne, dessen Gewaltthat Godwin mit Mäßigung und Wahrheitsliebe erzählt hatte. **

"In Waffen allerdings," wiederholte Godwin — "in Waffen gegen die Ausländer, welche das Ohr unseres gnädigen Königs also vergiftet hatten — in Waffen; Carl Rolf, vor deren erstem Klange die Franken und Ausländer geflohen sind. Jetzt bedürfen wir der Waffen nicht länger; wir sind unter unsern Landsleuten, und kein Franke stellt sich zwischen uns und das stets sanfte, stets großmüthige Herz unseres angeborenen Königs."

"Peers und Proceres, Häuptlinge dieses Witan, seit Menschengedenken vielleicht des größten, der jemals versammelt wurde, an Euch ist's nun zu entscheiden, ob ich und die Meinen, oder jene ausländischen Flüchtlinge die Zwie-

* Nach Athelstans Gesetz durfte Jeder im Frieden zu und von dem Witan gehen, wofern er nicht ein Dieb war. — Wilkins, S. 137.

** Goda, Edwards Schwester, heirathete in erster Ehe Rolfs Vater, den Grafen von Mantes, und erst in zweiter den Grafen von Boulogne.

tracht in diesem Reiche veranlaßt haben; ob unsere Verban-
nung gerecht war oder nicht; ob wir bei unserer Rückkehr
die Macht, die wir besaßen, mißbraucht haben. An Guern
Schwertern, die Ihr Minister an Eurer Seite tragt, hängt
nicht ein einziger Tropfen Bluts und wenn wir unser Schick-
sal Euch unterwerfen, so unterwerfen wir es jedenfalls un-
sern eigenen Gesetzen, unserm eigenen Stamme. Ich stehe
hier, um mich bei meinem Eid von jeder That, jedem Ge-
danken des Verrathes zu reinigen. Unter meinen Peers, den
Königsthanen, finden sich Männer genug, welche meine
Aussage bestätigen und die angeführten Thatfachen, falls sie
nicht hinlänglich bekannt wären, beweisen werden. Was
meine Söhne betrifft, so kann kein Verbrechen gegen sie
geltend gemacht werden, wenn nicht das als Verbrechen
gilt, daß sie mein Blut in ihren Adern tragen — jenes
Blut, das sie von mir zum Schutze des geliebten Landes,
in welches sie zurückgerufen zu werden verlangen, zu ver-
gießen gelernt haben.“

Der Earl schwieg und trat hinter seine Kinder. Seine
Rede hatte gerade dadurch, daß er sich jener stürmischen Be-
redsamkeit, wie man sie ihm oft als Fehler und Kriegslist
Schuld gab, gänzlich enthielt, einen mächtigen Eindruck
auf die Versammlung gemacht, welche schon im Voraus für
seine Freisprechung gestimmt gewesen. Als aber Sweyn,
der älteste seiner Söhne, mit irrendem Blicke und unsichern
Schritten vortrat, da schien die große Mehrzahl der Ver-
sammlung von einem allgemeinen Schauder ergriffen, und
ein Murren des Hasses und des Entsetzens lief durch die Menge.

Der junge Carl bemerkte den Eindruck, den seine Gegenwart hervorrief und blieb plötzlich stehen. Sein Athem stockte; er hob die Rechte, sprach aber nicht, denn die Stimme erstarb ihm auf den Lippen und seine Augen starrten wild, mehr mit flehendem, als herausforderndem Ausdruck.

Da erhob sich Alred, der Bischof, in seiner kirchlichen Stola, und seine klare weiche Stimme zitterte, indem er sprach:

„Kommt Sweyn, Sohn von Godwin, hierher, um seine Unschuld am Verrathe gegen den König zu beweisen? — Ist dies der Fall, so laßt ihn in Frieden, denn wenn der Witan seinen Vater Godwin, den Sohn Wolnoths, von jener Anklage freispricht, so ist auch sein Haus hierin eingeschlossen. Aber ich frage im Namen der heiligen Kirche, welche hier durch ihre Väter vertreten ist: will Sweyn behaupten und sein Wort eidlich bekräftigen, daß er schuldlos des Verrathes an dem König der Könige — schuldlos an einer Tempelschändung sey, welche meine Lippen zu nennen sich weigern? Ach, daß so traurige Pflicht mir zufällt — denn ich liebte Dich einst und liebe Deine Verwandten noch immer: aber ich bin vor Allem Gottes Diener“ — hier schwieg der Prälat und neue Stärke sammelnd fuhr er in festem Tone fort: „ich klage Dich an, Sweyn, den Verbannten, daß Du vom bösen Feinde getrieben, eine Tochter der Kirche — Algive, Abtissin von Leominster, aus Gottes Hause entführt und geschändet hast!“

„Und ich,“ rief Siward, in der ganzen Höhe seiner

Gestalt sich aufrichtend, „in der Gegenwart dieser Edlen, deren stolzester Titel der eines miles oder Kriegers ist — ich klage ihn an, Sweyn, den Sohn Godwins, daß er nicht im offenen Felde und Mann gegen Mann, sondern durch Arglist und Verrath die feige scheußliche Ermordung seines Vaters, des Carls Beorn, verschuldete.“

Diese beiden Anklagen, von so bedeutenden Männern vorgebracht, äußerten eine furchtbare Wirkung auf die Zuhörer. Während diejenigen, welche Godwins Einfluß fremd waren, das verwüßte, aber immer noch edle Gesicht seines Erstgeborenen mit Blicken des Zornes und der Entrüstung musterten, konnten es selbst solche, die jenem beliebten Hause am eifrigsten ergeben waren, nicht über sich gewinnen, für dessen Erben die geringste Theilnahme an den Tag zu legen; die einen sahen traurig und zerknirscht; die andern betrachteten den Angeklagten mit kalten, mitleidlosen Blicken. Nur in den ängstlichen Mienen der Georls am Ende der Halle war vielleicht einiges Erbarmen zu lesen, denn ehe jene Thaten des Verbrechens ausgekommen, war keiner von Godwins Söhnen kühner und gesegneter von Aussehen, keiner war mehr geehrt und geliebt gewesen, als Sweyn der Verbannte.

Die Todtenstille, welche auf jene Anklagen folgte, war niederschmetternd in ihrer Wirkung; selbst Godwin hatte sein Gesicht mit dem Mantel verhüllt, und nur seine nächste Umgebung konnte bemerken, wie seine Brust sich hob, wie seine Glieder zitterten. Die Brüder waren von dem Angeklagten, der selbst unter seinen Verwandten geächtet schien,

zurückgetreten — nur Harold, stark in seinem makellosen Namen und in der Liebe des Volkes, näherte sich mit drei Schritten dem Verlassenen, und stellte sich neben den Bruder, indem er die Richter mit gebietender Stirne betrachtete, ohne jedoch ein Wort zu sprechen.

Durch diesen einzigen Genossen mitten in der feindseligen Versammlung ermutigt, sprach endlich Sweyn der Earl:

„Ich könnte antworten, daß ich für diese Beschuldigungen der Vergangenheit, für Thaten, die sich von acht langen Jahren her datiren, des Königs Gnade und das Recht des Wiedereingesezten besitze, und daß in den Witanen, denen ich als Earl präsidirte, noch Niemand zweimal um desselben Verbrechens willen gerichtet wurde. So, behaupte ich, will es das Gesetz in großen wie in kleinen Versammlungen.“

„So ist's! so ist's!“ rief Godwin, dessen Klugheit und anstandsvolle Würde in jenem Augenblicke von seinem Vaterherzen überwältigt wurde. „Daran halte Dich, mein Sohn!“

„Ich halte mich nicht daran,“ fuhr der junge Earl fort, einen stolzen Blick auf die getäuschten Gesichter seiner Feinde werfend; „mein Gesetz ist hier“ — und er schlug an seine Brust — „und das verdammt mich, nicht für einmal, sondern für immer! O Alfred! Du mein heiliger Vater, vor dessen Knieen ich einst jede meiner Sünden beichtete — ich tadle Dich nicht, daß Du, der Erste in diesem Witan, Deine Stimme wider mich erhebst, obwohl Du weißt, daß ich Algiven von Kindheit an liebte, und daß sie,

deren Herz noch immer mir angehörte, in dem letzten Jahre Hardicanuts, da das Recht durch die Macht verdrängt war, der Kirche übergeben ward. Ich sah sie wieder, stolz heimkehrend von meinen Siegen über die Walliserkönige, mit der Macht in meinen Händen und der tobenden Leidenschaft in meinen Adern. Tödtlich war meine Sünde! doch was verlangte ich? — daß das gezwungene Gelöbniß vernichtet und daß die Geliebte meiner Jugend das Weib meiner Mannesjahre werden möchte. Vergib, wenn ich damals nicht wußte, wie ewig jene Bande sind, welche Eure Kirche um jene Armen schlingt, die Ihr wenigstens zu Märtyrern machen könnt, wenn sie auch nicht zu Heiligen werden!“

Er schwieg und seine Lippe krümmte sich, sein Auge schoß wildes Feuer, denn in jenem Augenblicke kochte seiner Mutter Blut in seinen Adern, und er dachte und fühlte damals vielleicht wie ein heidnischer Däne; doch das Aufglimmen des frühern Menschen war nur vorübergehend, und er schlug demüthig an seine Brust, indem er vor sich hinhimmelte:

„Nieder, Satan! — Ja, tödtlich war meine Sünde! und sie traf nur mich, denn Algive war tadellos, wenn auch besleckt; sie entfloh — und — starb!“

„Der König war zornig, und der Erste, der gegen meine Begnadigung ankämpfte, war Harold, mein Bruder, der jetzt in meiner Buße allein an meiner Seite steht. Er tritt offen und männlich — ich tadelte ihn nicht; aber Beorn, meinen Better, lüstete nach meiner Grafschaft, und er tritt gegen mich arglistig und insgeheim — ins Gesicht freund-

lich, hinter meinem Rücken voll Bosheit. Ich entdeckte seine Falschheit und wollte ihn gefangen halten, aber nicht erschlagen. Er lag gebunden in meinem Schiff; da höhnte und schmähte er mich in meiner düsteren Stunde, während das Blut der Seekönige in feurigem Strome durch meine Adern rollte. Ich erhob meine Art im Zorne; meine Leute erhoben die ihre, und so — und so! — ich wiederhole es — tödtlich war meine Sünde!“

„Denkt nicht, daß ich meine Schuld jetzt zu verringern suche, wie ich es gethan, als ich dieses Leben noch lang glaubte und die Macht noch süß schmeckte. Seit damals habe ich das Schlimme wie das Gute der Welt, die Stürme und den Sonnenschein des Lebens kennen gelernt; ich habe als Seekönig die Meere durchsegt, habe mit dem Dänen in seinem Geburtslande gefochten und die Krone meines Verwandten Canut beinahe in Wirklichkeit errungen, wie ich sie schon in meinem Traume erfaßt hatte — dann war ich abermals flüchtig und verbannt, bis ich endlich als Carl über alle Lande vom Issis bis zum Weyn * wieder eingesetzt wurde. Aber überall, in Reichthum wie in Armuth, im Kriege wie im Frieden, habe ich das blasse Antlitz der verführten Nonne und die blutenden Wunden des Ermordeten vor mir gesehen; darum komme ich hieher, nicht um mir eine Verzeihung zu erwirken, die mich doch nie trösten würde, sondern um die Sache meiner Brüder förmlich von der meinen zu trennen, wodurch jene nur erniedrigt und be-

* Genauer benannt die Graffschaften Oxford, Somerset, Berkshire, Gloucester und Hereford.

schmutzt wird — ich komme hieher, um zu erklären, daß ich Eure Freisprechung nicht verlange, Euer Urtheil nicht fürchte, weil ich selbst den Spruch über mich fälle. Die Haube der Edlen, die Art des Kriegers lege ich ab für immer; barfuß und allein wandere ich von hier nach dem heiligen Grabe, um dort meine Seele zu erlösen und mir die Gnade, die nicht von Menschen kommen kann, zu erflehen! Harold, tritt Du an die Stelle Sweyns, des Erstgeborenen! und Ihr, Prälaten und Peers, Milites und Minister, fällt nun das Urtheil über den Lebenden! Der Euch jetzt verläßt, ist für Euch und England todt auf immer!”

Nach dieser Rede zog er sein Staatsgewand, wie ein Mönch seine Kutte, über die Brust, und weder zur Rechten noch zur Linken schauend, ging er langsam durch die schweigend zurückweichende Menge die Halle hinab, und der ganzen Versammlung war, als ob eine Wolke das Antlitz des Tages verlassen hätte.

Und Godwin stand noch immer, das Gesicht mit dem Gewande bedeckt.

Und Harold bewachte ängstlich die Gesichter der Versammlung und entdeckte nirgends Erbarmen.

Und Gurth flammerte sich an Harold.

Und der heitere Leofwine sah traurig.

Und der junge Wolnoth wurde bleich und zitterte.

Und der trotzige Tostig spielte mit seiner goldenen Kette.

Und ein leiser Seufzer ward gehört und er kam aus der Brust Alreds, des milden Anklägers — des ächten aber sanften Priesters Gottes.